

**Haushaltsrede des CDU-Fraktionsvorsitzenden
Rolf Einmahl
zum Haushalt 2019**

Es gilt das gesprochene Wort

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende der
Landschaftsversammlung Anne Henk-Hollstein,
sehr geehrte Frau Landesdirektorin Ulrike Lubek,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

**die heute zur Abstimmung stehende Haushaltsatzung
für das Jahr 2019 beinhaltet einen Hebesatz in Höhe
von 14,43 Prozent, der fast schon historisch ist, denn
es ist der niedrigste Hebesatz seit 30 Jahren, also seit
1988.**

Aufgrund der stark gestiegenen Steuerkraft unserer Mitgliedskörperschaften, die im Durchschnitt 4,9% Mehreinnahmen verzeichnen können (dies entspricht in Summe 875 Millionen Euro), ist diese Senkung unserer Umlage möglich geworden und wir werden die uns gesetzlich und durch politische Beschlüsse gestellten Aufgaben mit dem Standard erfüllen, auf den insbesondere unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Behinderungen einen Anspruch haben.

Dies entspricht unserem Selbstverständnis von Qualität für Menschen und ist Ausdruck der politischen Überzeugung der Koalition von CDU und SPD in der Landschaftsversammlung Rheinland, wo eine Politik nach Kassenlage auf dem Rücken der betroffenen Menschen nicht stattfindet und niemals stattfinden darf.

Mit zahlreichen Initiativen will die Koalition aus Verantwortung und Überzeugung Verbesserungen erzielen, die insbesondere den wichtigen Bereich der Beratung betreffen. Die Aufgabe der Beratung wird nach Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes ab dem 1.1.2020 eine neue rechtsverbindliche Pflicht für uns sein, die wir bereits jetzt mit den notwendigen Anträgen begleiten.

Dabei fangen wir nicht bei Null an, sondern wir können auf das bereits vorhandene gute Beratungsangebot aufbauen und werden dieses Angebot nutzen, um das Ziel „Beratung aus einer Hand“ sicher zu stellen. Dazu wollen wir Beratungszentren in unseren Mitgliedskörperschaften einrichten, die es ermöglichen, umfassende Beratungsleistungen zu erbringen, ohne dass der Ratsuchende viele einzelne Dienststellen aufsuchen muss.

Hierzu möchte ich einige Beschlüsse benennen, die heute zur Abstimmung stehen. Damit wird deutlich, dass wir uns unserem Auftrag „Qualität für Menschen“ stellen.

- 1. Erhöhung der Förderung von KoKoBe und SPZ (Antrag 14/208/1)**
- 2. Erprobung von Angeboten von Peer-Beratung von der stationären zur ambulanten Behandlung (Antrag-Nr. 14/209/1).**
- 3. Hometreatment in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Antrag 14/211)**
- 4. Inklusive Bauprojektförderung (Antrag Nr. 14/223)**

Ein weiterer bedeutender Schwerpunkt ist unsere Wohnungsgesellschaft „Bauen für Menschen GmbH“, die jetzt nach Eintragung im Handelsregister ihre Tätigkeit umfassend aufgenommen hat. Die ersten konkreten Projekte, u.a. in Brauweiler, sind in Planung.

Wir wollen Menschen mit Behinderungen ein jeweils auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Wohnungsangebot machen und dabei gleichzeitig das Ziel der Inklusion verwirklichen, die Teilhabe am täglichen Leben umfassend zu ermöglichen.

Wir müssen feststellen, dass insbesondere freie Träger inklusive Wohnungsbauprojekte nicht durchführen können, weil ihnen notwendiges Eigenkapital fehlt.

Um dennoch die Projekte zu ermöglichen, stellt der LVR jährlich 2 Millionen Euro zur Verfügung, die solchen Bauvorhaben als Zuschuss und damit als Ersatz für fehlendes Eigenkapital zur Verfügung gestellt werden.

Mit großer Zustimmung ist diese Zuschussfinanzierung von Organisationen der Behinderten-Hilfe aufgenommen worden.

Ein konkretes Projekt, bei dem mit dem Bau begonnen wurde, sind 14 Wohneinheiten für hörgeschädigte Menschen, die in Aachen errichtet werden. Die hörgeschädigten Menschen haben seit vielen Jahren große Probleme, Wohnraum zu finden, da viele Vermieter davor zurückschrecken, an hörgeschädigte Menschen zu vermieten. Ein Hörgeschädigter kann nicht erkennen, ob sein Verhalten, sei es tagsüber oder nachts, zu einer großen Lärmbelästigung für Mitbewohner wird. Es kommt immer wieder zu Konflikten zwischen den hörgeschädigten und den nicht hörgeschädigten Hausbewohnern, die sich über starke Lärmbelastung beschweren, obwohl ihnen auch bewusst ist, dass hörgeschädigte Mitbewohner diese Belastungen nicht selbst empfinden können. Um Wohnraum für Hörgeschädigte sicherzustellen, unterstützen wir dieses Bauprojekt.

Ergänzt wird dieses Projekt für hörgeschädigte Menschen um einen „Garten der Sinne“, der es ermöglicht, den fehlenden Gehörsinn durch stärkere Beanspruchung des Tastsinns, der Fähigkeit zum Riechen, Schmecken, Fühlen und Sehen zu ergänzen.

Für das Jahr 2019 wird ein Einzelhaushalt aufgestellt, weil mit der Übernahme neuer Aufgaben nach dem Bundesteilhabegesetz ab dem 1.1.2020 erhebliche Umstellungen im Haushalt und somit in den Produktgruppen erforderlich sind. Das Jahr 2019 wird benötigt, um die Umstellung vorzubereiten und die Verwaltungsstrukturen mit den personellen Notwendigkeiten an diese Veränderungen anzupassen. Die Koalition von CDU und SPD hat zudem eine für die Zukunft des Landschaftsverbandes wichtige Entscheidung getroffen, nämlich mit dem Antrag „Digitalisierung und Mobilität beim LVR“,

ein eigenständiges Dezernat für die Themen Digitalisierung, Innovationen und künstliche Intelligenz einzurichten.

Diese in ihrer Bedeutung rasant wachsenden Themen machen vielen Menschen Angst. Wenn wir, wie der Autor Yuval Harari in seinem Buch „Homo Deus“ es beschreibt, die homozentrische Weltsicht zugunsten eines datenzentrierten Weltbildes aufgeben, können die Menschen immer weiter an Bedeutung einbüßen. Rückblickend betrachtet, so sagt es der Autor Harari in seinem Buch, wird die Menschheit nichts weiter gewesen sein als ein (Zitat) *„leichtes Kräuseln im großen kosmischen Datenstrom“*. (Zitat-Ende)

Diese Vorstellung ist erschreckend und wird sicherlich nicht gerne gehört. Das passive Abwarten ist jedoch keine Lösung.

Wir müssen uns bewusst und gezielt mit diesen digitalen Entwicklungen, die kommen werden, auseinandersetzen, wobei es für die Menschheit nur gemeinsame Lösungen geben wird.

Eine denkbare Alternative zeigt der Autor Jörg Heynkes in seinem Buch „Zukunft 4.1“ auf, mit dem Untertitel „Warum wir die Welt nur digital retten – oder gar nicht“.

Er schreibt:

(Zitat) „Je mehr wir diese Systeme mit künstlicher Intelligenz zukünftig einsetzen und in unserem Alltag ihre Funktionalität und Überlegenheit ganz praktisch erleben, umso mehr Vertrauen wird entstehen. Ganz praktisch heißt das zum Beispiel dieses: Wenn eine Mutter eines Tages ihr fünfjähriges Kind in ein Roboter-Auto setzt und damit alleine zum Kindergarten fahren lässt, dann setzt das ganz eindeutig voraus,

dass sie mittlerweile großes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit dieses Systems entwickelt hat. Sie hat gelernt, dass dieser Algorithmus dem menschlichen Autofahrer, also auch ihr selbst, überlegen ist. Ich bin sicher, dass der Tag kommen wird, an dem die Mütter unserer Gesellschaft dieses ganz selbstverständlich machen und ohne Sorge um ihr Kind den Tag genießen, auch mit dem Wissen darum, dass in der KiTa neben dem menschlichen Betreuer mehrere humanoide Roboter mit ihren Kind interagieren und ihm das Essen zubereiten. An diesem Tag werden wir diese Systeme überall in unserer Lebenswirklichkeit nutzen." (Zitat-Ende)

Bevor wir passiv diese Entwicklungen über uns ergehen lassen, sollten wir beim Landschaftsverband Rheinland jetzt und heute beginnen, Entwicklung zu steuern und den Fortschritt, den die digitale Revolution bietet, nutzen.

Das Beispiel der Mutter mit dem Kindergartenkind gilt natürlich auch für die Kinder und Jugendlichen, die täglich unsere Förderschulen besuchen und gilt für die Menschen, die in unseren Werkstätten arbeiten und täglich zur Werkstatt fahren.

Wir müssen die Frage beantworten, wie viel künstliche Intelligenz wir bei der Pflege und Betreuung von Menschen einsetzen können und wollen und wie wir die Kontrolle über diese Systeme behalten. Die vom LVR organisierte Tagung zum Thema „Robotic“ war ein erster wichtiger Schritt, Antworten zu finden.

Wir müssen klären, ob zukünftig Diagnosen in unseren Kliniken mit künstlicher Intelligenz durchgeführt werden, weil diese Systeme auf eine weltweit vernetzte Datenplattform zurückgreifen können und dadurch über mehr Wissen verfügen, als es ein Mensch als Arzt

aufweisen kann. Dabei sei angemerkt, dass im Bereich der Erstellung von Bescheiden diskutiert wird, ob beispielsweise die Festsetzung einer Förderung durch ein System mit künstlicher Intelligenz erfolgen kann, weil dieses System die Akte vollständig gespeichert hat und nicht das Risiko besteht, dass ein in der Akte enthaltener Sachverhalt irrtümlich übersehen wird. Nur am Rande sei erwähnt, dass auch künstliche Systeme in unserer Klinik für Orthopädie bei Operationen eingesetzt werden und mit größter Präzision und geringster Fehlerquote ihre Arbeit leisten.

Die Digitalisierung, die Mobilität, die Innovationen werden es sein, die auch viele Arbeitsplätze im Landschaftsverband mit neuen Möglichkeiten ausstatten und verändern werden.

Sie sehen, meine Damen und Herren, wir stehen auch im Landschaftsverband Rheinland vor Veränderungen, die wir nur ahnen, jedoch keinesfalls heute schon vollständig erfassen können. Aber wir müssen jetzt beginnen, uns mit diesen Entwicklungen zu beschäftigen, um nicht ahnungslos überrascht zu werden.

Welche Konsequenzen diese Entwicklungen für unser Leben haben, wird auch davon abhängen, wie weit wir die Chancen nutzen, die Spielregeln für unser menschliches Zusammenleben weltweit neu zu organisieren und dabei den Grundsätzen von Humanität und Gerechtigkeit Respekt zu verschaffen.

Der Landschaftsverband wird weiterhin im Rheinland eine wichtige Rolle spielen.

Wir kümmern uns um die Menschen, die Hilfe benötigen, um ihr Leben selbständig gestalten zu können. Dies gilt auch in Zukunft. Denn jede Veränderung bedeutet auch, dass es Menschen gibt, die dabei Unsicherheit und Angst empfinden. Für diese Menschen tragen wir Verantwortung.

Wussten Sie, dass seit der Jahrtausendwende in den 18 Jahren in Deutschland 60 Menschen Opfer eines Terroraktes wurden; allerdings haben seit der Jahrtausendwende mehr als 160.000 Menschen in Deutschland entschieden, nicht mehr leben zu wollen, weil sie das Gefühl hatten, es nicht mehr zu können. Die 60 Terroropfer sind zum Anlass von zahlreichen desinformierenden und hetzerischen Artikeln und zu unerträglichen Aufgeregtheiten in den sozialen Medien geworden.

Wir streiten über die Gefahr des Terrors und seiner Ursachen und Politiker zeigen ihre vermeintliche Empörung und blasen sich gewaltig auf. Es wird der Eindruck erweckt, als gäbe es kein Thema, mit dem man sich besser profilieren kann, als bei diesem Terrorthema. Da, wo Angst herrscht, kann man den Menschen fast jeden Unsinn als Notwendigkeit verkaufen. Wer von diesen politisch Verantwortlichen beschäftigt sich nachhaltig mit der Frage: Warum schaffen wir es eigentlich nicht, Menschen zu helfen, die verzweifelt sind. Es besteht die Sorge, dass die schon lange erschreckende Zahl der Selbsttötungen noch einmal deutlich zunehmen kann, wenn wir uns als Gesellschaft nicht endlich intensiv mit den anstehenden Veränderungsprozessen auseinandersetzen und konkrete Unterstützung für Betroffene organisieren. Wir brauchen eine umfassende Struktur mit kompetenten „Lebenstrainern“.

Menschen, die mit viel Empathie und Sachverstand anderen Menschen auf ihrem ganz persönlichen Weg helfen können. Es gilt, diese Menschen zu begleiten, damit sie sich mit den Veränderungen in unserer Gesellschaft zurechtfinden können. Den Menschen zu helfen, die zu einer beruflichen Veränderung gezwungen werden, weil es ihren Beruf ganz plötzlich nicht mehr gibt und Ihnen beratend zur Seite zu stehen, wenn es darum geht, die eigenen Talente zu erkennen und eine Leidenschaft für ein neues Leben zu entwickeln. Es wird eine große Zahl dieser Lebenstrainer (!) brauchen und wir wären klug beraten, solche Organisationsstrukturen schnell zu entwickeln.

Wer, wenn nicht wir, der Landschaftsverband Rheinland, wäre zum Aufbau einer solchen Struktur in der Lage?!

Sie sehen, meine Damen und Herren, auch in Zukunft wird der Landschaftsverband benötigt und ich bin sicher, dass es immer Menschen geben wird, die wie Sie politische Verantwortung übernehmen und verantwortungsvolle Politik für Menschen gestalten. Dass dabei nicht die Angstmacher und Panikverbreiter das letzte Wort haben, ist Aufgabe aller Demokraten.

Ich danke unserem Koalitionspartner, der SPD-Fraktion in der Landschaftsversammlung Rheinland für die respektvolle und vertrauensvolle, sehr gute Zusammenarbeit. Ich danke insbesondere für die intensive Beratung des Haushaltsentwurfs, die mir wieder gezeigt hat, wie gute Diskussionen, das Abwägen von Argumenten und die sachliche Beurteilung von Ursachen und Wirkungen zu einer guten Politik beitragen.

Mein persönlicher Dank gilt Professor Dr. Jürgen Rolle und dem Fraktionsgeschäftsführer Thomas Böll für unsere gemeinsame Haushaltsgestaltung im Interesse des Landschaftsverbandes und der ihm anvertrauten Menschen.

Danken möchte ich auch der SPD-Geschäftsstelle, hier insbesondere Frau Leila Soumani.

Großer Dank gilt auch der Verwaltung, an der Spitze der Landesdirektorin Ulrike Lubek sowie der Kämmerin, Landesrätin Renate Hötte und ihrem Dezernat als auch den Landesrätinnen und Landesräten für die hervorragende Zusammenarbeit und stets gute Beratung bei den intensiven Haushaltsberatungen in so vielen Gremien unserer Landschaftsversammlung.

Mein besonderer Dank auch bei den diesjährigen Haushaltsberatungen gilt unserem

Fraktionsgeschäftsführer Frank Boss und unserem Geschäftsstellen-Team, Frau Susanne Stojic und Sabine Rudat.

Last but not least gilt der Dank meiner Fraktion, die mit großem Einsatz den Willen zur politischen Gestaltung zum Ausdruck gebracht hat. Dass dabei eigene politische Überzeugungen insbesondere das zum Kern der Christlich Demokratischen Union gehörende christliche Menschenbild immer Grundlage unserer Diskussionen gewesen ist, habe ich gespürt und dafür bin ich dankbar.